

ramenta aliorum hominum causas non inquirantur nisi tantum dominicas, heißt es in den vermutlich zu Beginn der zwanziger Jahre erlassenen Capitula de iustitiis faciendis¹⁹⁹. Außerdem hat er dieses Institut erheblich ausgebaut²⁰⁰. 829 wurde noch einmal ausdrücklich festgelegt, daß bei Inquisitionsverfahren, die sich *ad ius fisci nostri* bezogen, Zeugen der Parteien nicht akzeptiert werden dürften, sondern daß durch das Zeugnis der „Besseren und Wahrhaftigeren“ der Grafschaft der Sachverhalt ermittelt und entsprechend entschieden werden sollte, wobei Ludwig sich bisweilen das Urteil vorbehielt²⁰¹. Für Prozesse, die die *pauperes* zu führen hatten, bedeutete es eine große Erleichterung, wenn er neben den bereits oben genannten Verfahrensregelungen verordnete, daß – allerdings ohne daß den Zeugen ein Eid abverlangt wurde – die Inquisition auch bei den *causae* der *pauperes* oder *inpotentes* angewendet werden könne²⁰². Von seiten der Kirche waren offenbar Bestrebungen im Gange, ihrerseits das Inquisitionsrecht generell zugestanden zu erhalten²⁰³. Ludwig ist dem nur kurzfristig und

¹⁹⁹) MGH Capit. 1 Nr. 144 c. 1 S. 295, 24 f.

²⁰⁰) Vgl. neuerdings Jürgen Weitzel, Dinggenossenschaft und Recht 1 (1985) S. 397 ff., dessen Folgerungen ich allerdings nicht in allen Einzelheiten teile (bes. S. 412 ff.).

²⁰¹) Siehe oben S. 41 mit Anm. 194. Das Urteil vorbehalten hat sich Ludwig im Capitulare missorum von 819 (MGH Capit. 1 Nr. 141 c. 1 S. 289, 9): ... *res diligenter investigata et descripta ad nostrum iudicium reservetur*.

²⁰²) Capitula de iustitiis faciendis c. 1 (MGH Capit. 1 Nr. 144 S. 295, 25–27): *Ad tamen comes ille, si alicuius pauperis aut inpotentis personae causa fuerit, tunc comes ille diligenter, et tamen sine sacramento, per veriores et meliores pagenses inquirat*. Vgl. dazu auch Bruner, Zeugen- und Inquisitionsbeweis S. 150 und S. 212 f. Prinzipiell konnte das Inquisitionsverfahren in diesen Fällen auch zur Zeit Karls des Großen angewendet werden (vgl. dazu auch Cleff, Der Schutz der wirtschaftlich und sozial Schwachen S. 52 f.), doch ist nicht sicher, ob und in welchem Umfang dies geschah, und anders als Bruner, Entstehung der Schwurgerichte S. 102, ist mir sehr zweifelhaft, ob in c. 19 der Capitula missorum specialia (a. 802) (MGH Capit. 1 Nr. 34 S. 101, 27 ff.) wirklich die technische Inquisitio sensu stricto gemeint ist. – Vgl. auch Jean Yver, Note sur la protection des mineurs dans les Capitulaires carolingiens, in: Album Joseph Balon (1968) S. 68 f., Ganshof, La preuve dans le droit franc S. 96.

²⁰³) Ein Beispiel bietet ein Brief Bischof Victors von Chur, der sich 823 wegen der von Graf Roderich im Bistum angerichteten Verwüstungen und Besiztentfremdungen an Ludwig als *tutor* und *defensor* der Kirche mit der Bitte wandte, einen *missus* zu senden, *qui abiecto omni terreno timore et saecularium hominum amicitias studiose inquirat per optimos viros terrae illius, quanta ac qualia ibidem latent mala*; der *missus* sollte also ein Inquisitionsverfahren durchführen. Die Affäre ist insofern von großem Interesse, als sie bezeichnende Schlaglichter auf die äußerst beschränkten Möglichkeiten der Rechtspflege und geordneter Verwaltung durch den Kaiser bzw. seine *missi* wirft. Der von Ludwig benannte *missus* erschien aus irgendwelchen Gründen nicht, was Viktor zu neuerlicher Klage veranlaßte. Endlich – Jahre später – wurden Bischof Bernold von Straßburg, Abt